

wo die ungrade Steigzahlen, wenigstens die wesentlichsten und nöthigsten, schon da waren, und ihre Wiederholungen (im verjüngten Massstabe) anfangen, die doppelt so viele Schwingungen haben und doppelte Anzahl von Schlägen geben\*), entdecken wir die natürlichste Gränze, musikalisch gesprochen, die Oktav, die Hälfte vom Ganzen, welche Oktav als äusserster Punkt von oben, mit dem Anfangston als äusserstem Punkt von unten, die ganze Zeichnung, den vollständigen Umriss einschliert.\*\*)

Nun ist bei diesen zwei hervorragenden äusseren Gränzpunkten auch eine Haltung der Punkte nöthig:

- 1) weil die Oktav vom ersten Ton sich nicht wesentlich unterscheidet, sondern denselben Ton nur im verjüngten Massstab angiebt;
- 2) weil ein einzelner Hauptklang, auch mit seiner vollständigen Harmonie, ohne Tonfolge, ohne Prädikat, folglich ohne

\*) Hievon handelte schon Euler in den Briefen an eine deutsche Prinzessin.

\*\*) Selbst in der Aszetik erscheint die Oktav als eine mystische Schlusszahl; denn der grosse Kirchenlehrer Ambrosius sagt über die 8 Seligkeiten *Libr. 5 in Lucam cap. 6.* von ihr: *sicut spei nostræ octava perfectio est, ita octava summa virtutum est.*